V-3 Die Berliner Wälder in der Klimakrise

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz

Beschlussdatum: 04.05.2024

Tagesordnungspunkt: TOP 10 Verschiedenes

1 *In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen*
2 *könnte*

3 *FRANZ KAFKA*

4 Die Wälder Berlins sind ein zentraler Stützpfeiler der Daseinsvorsorge für
5 Millionen
6 Berliner*innen. Als unsere grünen Lungen kühlen und filtern sie die Luft von
7 Schadstoffen,
8 sie mindern Lärm und die Kraft der Stürme. Zusammen mit den Wasserflächen und dem
9 städtischen Grün bilden sie die Grundlage für ein angenehmes Stadtklima und einen
10 guten
11 Wasserhaushalt. Sie versorgen uns aus dem Grunewald, dem Köpenicker-, Spandauer-,
12 Tegeler
13 Forst und der Wuhlheide mit Trinkwasser. Natürlich dienen die Wälder auch
tausenden Arten
von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen als Lebensraum und dienen dem
Artenschutz
vom Schwarzspecht bis zum Teichmolch. Berliner Wälder sind untrennbarer Teil der
Stadtgeschichte und des Kulturguts. Nicht zuletzt sind die Wälder als täglich
tausendfach
dankbar genutzte Orte der Besinnung, der Erholung und des Sports, unentbehrliche
Räume, in
denen die Bevölkerung physische und psychische Gesundheit pflegt.

14 Der Schutz, die Erhaltung und die Wiederherstellung eines guten Zustands der
15 Berliner
16 Waldökosysteme beeinflusst insbesondere mit Blick auf die fortschreitende
17 Klimakrise die
18 zukünftige Lebensqualität in der Stadt stark und wird damit auch zu einem kaum zu
19 überschätzenden Standortfaktor. Zudem haben auch die Wälder Berlins das Potenzial
20 in den
21 kommenden Jahrzehnten als natürliche Kohlenstoffsенke zu wirken. Auch in Hinblick
22 auf die

23 nationalen und globalen Ziele zum Schutz des Klimas und der Biodiversität müssen
wir also
24 die Berliner Wälder dauerhaft in ihrem Umfang, ihrer Vitalität und in ihrer
25 Lebensfähigkeit
26 erhalten. Der Erhalt unserer eigenen Wälder und ihrer Ökosystemleistungen gibt
27 uns auch
28 Glaubwürdigkeit für das Eintreten gegen die Bedrohungen der Wälder in anderen
29 Regionen der
30 Welt.

24 Wie die Wälder weltweit werden auch die Wälder Berlins zunehmend durch die
25 menschengemachte
26 Erderhitzung geschwächt und angegriffen. Die alljährlichen Waldzustandsberichte
27 zeigen
28 insbesondere seit den Hitze- und Dürrejahren ab 2018 ein sehr beunruhigendes Bild
29 starker
30 Verschlechterung. 2023 wiesen 30% der für die Prüfung ausgewählten Bäume
deutliche
Verlichtungen im Kronenbereich auf, nur noch 6% waren ohne wahrnehmbare Schäden.
Alle
Hauptbaumarten sind betroffen, in beunruhigender Weise besonders auch Stiel- und
Traubeneiche, welche eigentlich als eher hitze- und dürrefeste
Hoffnungsträgerinnen gelten.

31 Zwar hat Berlin, anders als etwa der Harz, bisher kein flächenhaftes Waldsterben
32 zu
33 beklagen; doch wir wissen sicher, dass sich die Erderhitzung sukzessive
34 verschärfen und sich
35 der Druck auf unsere Wälder somit verstärken wird. Dieser Tatsache müssen wir
36 gemäß des
37 Vorsorgeprinzips durch geeignete Maßnahmen Rechnung tragen. Die
Widerstandsfähigkeit unserer
Wälder gilt es zu stärken. Was ihre Klimaresistenz schwächt, ist zu unterlassen.
Diese immer
wichtiger werdende Aufgabe kommt allen Bürger*innen und vor allem den dafür
beauftragten
Berliner Forsten zu.

38 Berlin hat sich, ab 1990 gesamtstädtisch, auf den Weg einer naturnäheren
39 Entwicklung seiner
40 Wälder gemacht und sich auch verpflichtet, die Waldbewirtschaftung unter den
41 anspruchsvolleren und von den Umweltverbänden getragenen Standards gemäß FSC und
42 Naturland
43 zu organisieren. Dennoch gibt der sich verschlechternde Waldzustand das Signal,
dass ein
reines „Weiter-so“ nach der bisherigen Praxis in Zeiten der Klimakrise nicht

ausreichen
wird.

44 Wir halten es daher für erforderlich, den Umgang mit den Wäldern Berlins zu
45 überdenken und
46 entsprechend dem veränderten Risikoprofil neu zu priorisieren und zu regeln. Wir
47 fordern
48 daher, dass seitens der Berliner Forsten und des Senats ein von Wissenschaft und
49 Zivilgesellschaft getragener Strategieprozess zum weiteren Umgang mit den
50 Berliner Wäldern
51 durchgeführt wird (Waldvision 2040). Ein Waldkongress mit weitreichender Expertise
52 und
Beteiligung soll zeitnah organisiert werden. Darüber hinaus sollen auch die
relevanten
privaten Waldbesitzer*innen
und die Körperschaften mit Waldbesitz in diesen Strategieprozess
einbezogen werden

53 **An notwendigen aktuellen und anstehenden Diskussionen beteiligen wir uns als**
54 **Bündnisgrüne**
aktiv. Folgende Überlegungen und Vorschläge möchten wir zur Debatte stellen:

55 **1. Wie weiter mit der Waldentwicklung?**

56 Berlin hat den Abschied vom klassischen Wirtschaftswald in seinem
57 Landeswaldgesetz
58 festgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzung ist den Zielen einer Erhaltung der
59 Naturqualität, der Trinkwasserversorgung und der Erholung untergeordnet. Die
60 Waldbewirtschaftung muss daher risikominimierend und planvoll sein. Sie soll den
61 übergeordneten Zielen zum Erhalt der Ökosystemleistungen möglichst dienen, aber
62 darf ihnen
keinesfalls zuwiderlaufen. Sie soll gemäß den Prinzipien des Dauerwalds und der
Eingriffsminimierung erfolgen.

63 Naturnahe Mischwälder können für sich selbst besser sorgen als an Arten und
64 Struktur arme
65 Reinbestände. Sie sind vielfältiger, stabiler und produktiver. Die
66 Waldentwicklung sollte
67 sich daher insbesondere durch das Zulassen natürlicher Prozesse auszeichnen.
68 Dabei kommt
insbesondere der Naturverjüngung eine Schlüsselfunktion zu. Sofern
Nachpflanzungen oder
Saaten erfolgen, sollten nur heimische standortgerechte Baumarten genutzt werden.
Die
Einbringungen genveränderter Baumarten lehnen wir ab.

69 Der Waldbestand in Berlin ist vergleichsweise jung, besonders große und alte
70 Bäume sind rar
71 und sollten entsprechend geschont werden. Das Ringeln alter Bäume ist aus
72 ökologischer Sicht
73 nicht sinnvoll und daher abzulehnen. Die Endnutzung hat in der Regel
einzelbaumweise zu
erfolgen. Da Eingriffe auf lange Sicht irreversibel sind, ist insbesondere auf
die Balance
zwischen Lichtführung und der Bewahrung eines zuträglichen Waldinnenklimas zu
achten.

74 Dichtwachsende Kiefernreinkulturen sind auch in Berlin noch reichlich vorhanden.
75 Solche
76 „Kiefernplantagen“ sind nicht nur ausgesprochen artenarm, sondern angesichts
77 ihrer negativen
78 Wasserbilanz, sowie bei starkem Trockenstress, erhöhter Brandgefahr ausgesetzt.
79 Sie
80 verändern durch ihre Nadelstreu den Oberboden und blockieren damit das Aufkommen
81 einer
gemischten Naturverjüngung. Besonders hier erscheint lenkender forstlicher
Eingriff
weiterhin als notwendig, da sie in absehbarer Zeit sich nicht unbedingt „von
selbst“ zu
einem artenreichen Mischwald wandeln würden. **Kurzfristig können vitale
Kiefernreinbestände
als Waldbrandriegel umgestaltet werden.**

82 Laubmischbestände sollen bei weitgehend natürlicher Entwicklung zeigen dürfen,
83 welche
84 Baumartenzusammensetzung in Berlin eine Zukunft haben könnte. Der damit
85 verbundene bewusst
86 angestrebte Zuwachs des Holzvorrats wirkt als Kohlenstoffsénke und kann
angesichts des
heutigen unterdurchschnittlichen Holz- und damit Waldkohlenstoff-Vorrats der
Berliner Wälder
für viele Jahrzehnte zum natürlichen Klimaschutz deutlich beitragen.

87 Die fortschreitende Klimakrise bedroht auch den Berliner Waldbestand und zwingt
88 zum Handeln.
89 Deshalb bedürfen die Waldbaurichtlinien Berlins und das auf ihm basierende
90 Mischwaldprogramm
91 einer Weiterentwicklung. Grundlagen wie Ziele der waldbaulichen Strategien
92 sollten auf den
93 Prüfstand gestellt werden. Ein befristetes Moratorium des Holzeinschlags in den
94 Mischwaldbeständen, ergänzend zum bisher in Berlin ausgewiesenen
95 Prozessschutzwald, ist eine

96 der Optionen. In diesem Zeitraum soll die Entwicklung der Berliner Wälder unter
97 den
98 schwierigeren klimatischen Bedingungen verfolgt und daraus praktische Schlüsse
99 gezogen
100 werden. In den Kiefernreinkulturen soll der Waldumbau fortgesetzt werden. In
101 jedem Fall
fordern wir die Weiterentwicklung und finanzielle Absicherung des Monitoring der
Waldentwicklung durch das Land Berlin, mit dem Ziel neben der Entwicklung der
Bäume auch
Bodenuntersuchungen und die Entwicklung der Biodiversität einzuschließen. Die
Verhängung
eines Moratoriums von oben, quasi "per ordre de mufti" halten wir hingegen für
einen
politischen Fehler, vielmehr sollten in das ob und wie einer entsprechenden
Maßnahme die
Förster*innen Berlins, die Berliner Umweltverbände und nicht zuletzt ein
möglichst bald
stattfindender Waldkongreß unter Beteiligung wissenschaftlicher Expertise
einbezogen werden.

102 Der Berliner Senat wird aufgefordert, zu erklären, warum die Berliner-Forsten
103 bisher keinen
Nachhaltigkeitsbericht vorlegen und die Erstellung beauftragen.

104 2. Wasser in den Wäldern halten

105 Gesunde Wälder wirken wie gigantische Schwämme, die in großem Umfang den Regen
106 speichern und
107 per Verdunstung wieder an die Umwelt abgeben oder per Versickerung das
108 Grundwasser speisen.
109 Dieser Kreislauf ist mit den erhöhten Temperaturen und den ausbleibenden
110 Regenfällen gerade
111 in der sensiblen Wachstumsphase der Bäume und Sträucher gründlich gestört. Am
112 Zulauf von
Wasser mangelt es gerade in der Zeit, in welcher die Bäume aufgrund ihres
Wachstums dieses
am meisten benötigen. Es ist daher wichtig und unerlässlich, die Qualität der
Berliner
Wälder in der Zurückhaltung und Speicherung von Wasser zu stärken. Hier sind
vielfältige
Maßnahmen zu treffen:

113 Entwässernde Infrastruktur in und an den Wäldern soll zurückgebaut werden.

114 Noch bestehende Waldmoore sollen erhalten und renaturiert werden.

115 Die etwa im Spandauer Forst praktizierte Grundwasseranreicherung durch Zuführung
116 von
Flusswasser über Gräben und Teiche sollte auch für andere Waldgebiete überprüft
werden.

117 Die Wiedereinleitung von zureichend gereinigtem Klarwasser aus Klärwerken in
118 waldähnliche
Landschaften, wie in Hobrechtsfelde praktiziert, sollte ausgeweitet werden.

119 In den Wäldern sollten, wo aufgrund der Bodenverhältnisse möglich, Tümpel
120 angelegt werden,
121 die abfließendes Regenwasser halten und zugleich der Habitat- und Artenvielfalt
dienen
können.

122 Totholz dient als Wasserspeicher über dem Boden und verbessert langfristig den
123 Humusgehalt
des Bodens. Der Anteil ist möglichst weiter durch Belassung zu erhöhen.

124 Ein hoher Laubholzanteil verbessert die Wasserbilanz der Wälder deutlich positiv.
125 Die
Erhöhung des Anteils gilt es zu unterstützen.

126 **3. Der Wald und unser Trinkwasser**

127 Die Bedeutung der Berliner Wälder für die Trinkwassergewinnung kann nicht hoch
128 genug
129 eingeschätzt werden. Gleichzeitig hat die Trinkwassergewinnung auch Folgen für
130 den Wald.

131 Zwar sind die Brunnengalerien der Berliner Wasserbetriebe ganz überwiegend an
132 Gewässerufer
133 gelegt und beziehen so das Wasser aus diesen; doch allein der Saugeffekt zum Land
134 hin führt
dazu, dass auch die Grundwasserbestände im Wald betroffen sind. Am deutlichsten
zeigt sich
dies an den für den Klima- und Artenschutz so wichtigen Mooren und Feuchtgebieten
im Wald.
Doch auch der Waldbestand selbst kann vom dadurch bedingten Rückgang an
Grundwasserbeständen
betroffen sein.

135 Es ist ein bedauerliches Versäumnis der Berliner Politik, dass Zusammenhänge von
136 Trinkwassergewinnung und Schwächung der Baumbestände bisher nicht genauer
137 untersucht wurden.
138

139 Das muss dringend nachgeholt werden. Zugleich ist es erforderlich, dass der Senat
140 endlich
141 für alle Brunnengalerien (nicht nur) in Waldgebieten, die seit langem
142 ausstehenden
Fördergenehmigungen zeitnah erteilt, und zwar in einer Weise, welche die
Inanspruchnahme der
Waldgebiete, insbesondere der dort gelegenen Moore, minimiert. Außerdem ist zu
prüfen, ob
Brunnengalerien, die statt Uferfiltrat Grundwasser in Anspruch nehmen, zum Schutz
der Wälder
an den Rand der Fließgewässer verlegt werden können.

143 4. Wälder als Räume biologischer Vielfalt

144 Die Berliner Wälder sind auch Lebensräume für Tiere und Pflanzen aller Art. Daher
145 gilt es,
146 hier die Artenvielfalt zu schützen, insbesondere in den Waldgebieten unter
147 europäischem
148 Naturschutz. Dem dient die Förderung eines vielfältigen Bewuchses, die Belassung
149 von
stehendem oder liegenden Totholz, vermehrte Humusbildung und der Erhalt der
Feuchtgebiete im
Wald. Reduzierung und Verzicht auf den Einsatz schwergewichtiger Forstfahrzeuge
stärken
nicht nur die Widerstandskraft des Waldes, sondern dienen auch dem Schutz der
Artenvielfalt.

150 Die Sicht vom Wald im engeren Sinn ist auf die Freiflächen innerhalb der Wälder
151 und auf die
152 Flächen am Rande der Wälder auszuweiten. Diese sollten in eine gezielte, den
153 Tier- und
154 Naturschutz und die Förderung der Biodiversität einschließende
155 Landschaftsgestaltung
156 eingebunden werden. Es dient der Förderung der biologischen Vielfalt, wenn hier
157 halboffene
158 Waldlandschaften gestaltet, Feuchtgebiete und Teiche für die Vogel- und
159 Insektenwelt oder
160 Waldweiden mit einer hohen Vielfalt an Pflanzen und deren tierischen Nutzern
geschaffen
werden. Waldränder sind naturnah und vielfältig zu gestalten. In nicht zur
Bejagung
freigegebenen Rückzugsorten sollen Wildtiere Reviere, Verstecke, Nahrungspflanzen
und
Wasserstellen finden können. Die wichtige Funktion aller Wildtiere für
hochkomplexe
Ökosysteme, ihre Bedürfnisse an ihren Lebensraum und die Anpassung der Pflanzen

an sie wird
so berücksichtigt.

161 **5. Geschlagenes Holz langfristig, werthaltig und mehrfach nutzen**

162 Wir streben eine Holznutzung an, durch die eine möglichst lange stoffliche
163 Speicherung des
164 gebundenen Kohlenstoffs erfolgt. Eine Verbrennung von geschlagenem Holz aus
165 Berlin in
166 Kraftwerken kommt auch daher für uns nicht in Frage. Holz aus Berliner Wäldern
167 sollte
168 möglichst nicht für kurzlebige Produkte wie Papier oder Kartonagen Verwendung
169 finden. In der
170 Vermarktung von Holz muss der Senat das Vergaberecht mit einer
171 Verwaltungsrichtlinie so
konkretisieren, dass einer stofflichen, langlebigen und wertschöpfenden
nachhaltigen Nutzung
Vorrang eingeräumt wird. Selbstwerbungsverträge, mit denen jede Einschlagsfirma
bestimmen
kann, was mit dem Holz geschieht, müssen die Holznutzung zur Verbrennung in
Berliner und
anderen Heizkraftwerken ausschließen. Die Lieferketten sollen der Öffentlichkeit
gegenüber
transparent sein.

172 Die Rahmenbedingungen für eine Mehrfachverwendung von Waldholz und Altholz sollte
173 über ein
Update des Berliner Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes verbessert werden.

174 **6. Weniger Schadstoffe im Wald**

175 Die Folgen jahrzehntelanger Schadstoffemissionen aus Kraftwerken, Industrie,
176 Verkehr und
177 Landwirtschaft für die Lebensfähigkeit der Wälder dürfen nicht unterschätzt
178 werden. Erst
179 recht nicht in Berlin mit seinen teils über lange Zeiträu, teils noch heute
180 betriebenen
181 Kohlekraftwerken und den vielen Straßen durch seine Wälder. Wir halten daher eine
Wiederaufnahme sorgfältiger Bodenuntersuchungen in den Wäldern Berlins und ihre
kompetente
wissenschaftliche Auswertung für notwendig, um eine bessere Einschätzung von
Schädigungen
des Waldes zu erhalten.

182 Unstrittig leidet der Berliner Wald und vor allem sein Wildtiere stark unter den

183 vielen
184 Straßen. Es sind daher geeignete Maßnahmen zur Verringerung des Autoverkehrs in
185 Waldgebieten zu treffen, zur Verhinderung von schweren Unfällen mit Wildtieren und
186 insbesondere in der Zeit der Amphibienwanderungen. Auch wegen der
187 Immissionsbelastung des
Waldes, insbesondere durch Stickoxide und durch Ozon, ist eine Verringerung des
noch
überwiegend auf Verbrennermotoren gestützten Autoverkehrs in Berlin notwendig.

188 7. Präventiv Waldbränden entgegenwirken

189 Anhaltende Hitze und Trockenheit machen unsere Wälder immer anfälliger für Feuer.
190 Betroffen
191 sind vor allem Kiefernreinbestände, aber auch Laubmischwälder sind in
192 Dürreperioden einer
193 erhöhten Brandgefahr ausgesetzt. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist
194 essenziell für die
195 Waldbrandprävention, reicht aber, auch aufgrund der jahrzehntelangen
196 Umsetzungsdauer, nicht
197 aus. Technische Maßnahmen wie der Ausbau des sensorgestützten Waldbrand-
198 Monitorings, der Bau
199 und die Instandsetzung von Löschwasserbrunnen, die Waldbrandrisikokartierung oder
200 die
Ausstattung der Berliner Forstämter mit Löschrucksäcken sind ebenso wichtig wie
die Anlage
von Waldbrandriegeln und Schutzstreifen, unter anderem mithilfe von Beweidung.
Waldbrandprävention ist eine interdisziplinäre Aufgabe und erfordert eine enge
Zusammenarbeit aller Akteur*innen. Da die meisten Waldbrände auf menschliches
Fehlverhalten
zurückgehen, sind zudem Maßnahmen zur Sensibilisierung und Aufklärung der
Bevölkerung
notwendig.

201 8. Die Wälder als Raum der Erholung und Bildung

202 Unsere Wälder sind von enormer Bedeutung für die körperliche und seelische
203 Erholung der
204 Bevölkerung. Ihre Nutzung zu Erholungszwecken, etwa zum Wandern, Spazieren,
205 Joggen, Rad
206 fahren oder Reiten hat insbesondere seit der Corona-Pandemie deutlich zugenommen.
Diese
erfreuliche Entwicklung gibt uns den Auftrag, die Nutzung unserer Wälder zur
Erholung in
Bahnen zu lenken, die im Einklang mit ihrem Erhalt stehen.

207 Unsere Wälder sind zudem als Orte der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
208 hoch
209 einzuschätzen. Die bestehenden waldpädagogischen Zentren, vor allem die
210 Waldschulen, müssen
211 in ihrer Kapazität und in ihren Tätigkeitsfeldern gestärkt und ausgeweitet
212 werden. Vor allem
213 ist es wichtig, dass der Zugang zur Waldbildung und damit das Kennenlernen der
214 Wälder für
Kinder und Heranwachsende aus den waldfernen, dicht besiedelten und an
Grünflächen
unterversorgten Stadtgebieten erleichtert und gefördert wird. Die Lehrer*innen an
diesen
Schulen sollen durch Weiterbildung motiviert werden, auch die Angebote der
waldbezogenen
Umweltbildung für Kinder wahrzunehmen.

215 Eine alle Waldbesuchenden einschließende Weiterbildung vor Ort über den Zustand
216 der Berliner
217 Wälder, ihre Bedeutung für die Stadt, die Ökologie und das Klima ist wichtig. Wir
218 schlagen
vor, nach dem Vorbild des instruktiven Rundwegs „Wald-Berlin-Klima“ im Grunewald
einen
aktualisierten Lernweg von gleicher Qualität im Bereich des Köpenicker Waldes
einzurichten.

219 **9. Bestätigung des Dauerwaldvertrags im Landeswaldgesetz**

220 Vor mehr als 100 Jahren wurde im entstehenden Groß-Berlin mit dem
221 Dauerwaldvertrag
222 festgelegt, dass Berlin seine ihm gehörenden und erworbenen Waldflächen dauerhaft
223 erhält und
nicht der Zersiedelung preisgibt. An diesem Prinzip halten wir fest und fordern
dazu die
förmliche Sicherung des Berliner Waldbestandes im Landeswaldgesetz.

224 Zudem setzen wir uns dafür ein, dass Berlin bewaldete und baumbestandene Flächen
225 ausweitet,
226 beziehungsweise wie im Fall des Emmaus-Waldes in Neukölln, dauerhaft schützt. Im
227 Stadtgebiet
228 halten wir die Anlage von sogenannten Miniwäldern für sinnvoll. Wir sprechen uns
229 für die
230 Erprobung und Anwendung von Agroforstsystemen auf Flächen der Berliner Stadtgüter
aus. Wir
plädieren dafür, dass Berlin auch jenseits der Stadtgrenze weitere Waldgebiete
insbesondere

von Privateigentümer*innen erwirbt, etwa um bestehende Flächen zu arrondieren und schützenswerte Flächen und Prozesse dauerhaft naturnah zu entwickeln.

231 **10. Privatwald**

232 Der Senat soll eine Übersicht aller privaten Waldgrundstücke
233 erstellen. Es ist anzustreben mit den privaten Waldbesitzer*innen
234 Zielvereinbarungen im Hinblick auf ein klimaangepasstes Waldmanagement
235 abzuschließen.

236 **11. Windkraft im Berliner Wald?**

237 Der Berliner Wald ist, landesgesetzlich festgelegt, Schutz- und Erholungswald.
238 Bei der
239 Umsetzung des Windenergieflächenbedarfsgesetzes sollen daher vorrangig bereits
240 versiegelte
241 Flächen wie bestehende oder geplante Gewerbegebiete in Betracht gezogen werden
242 bzw. Flächen
die ein möglichst geringes Konfliktpotential aufweisen. Zudem soll ein runder
Tisch ins
Leben gerufen werden, um unter Einbeziehung der Umweltverbände Konflikte mit dem
Umwelt- und
Naturschutz von vorneherein zu minimieren.

243 **12. Datenbasierte Waldpolitik**

244 Eine Analyse vorliegender und fehlender Informationen soll eine
245 verbesserte Grundlage datenbasierter Waldpolitik vorbereiten. Z.B. fehlt
246 aktuell eine Rechtsgrundlage, um regelmäßig Daten über die Flächen des
247 Waldes nach Eigentümerschaft (Land, Bund, Private Eigentümer*innen,
248 Körperschaften) zu erheben. Diese Rechtsgrundlage soll geschaffen
249 werden, um aufgrund aktueller Daten die verschiedenen Waldbesitzer*innen
250 adressieren zu können.

251 **Resumé zum Antrag „Die Berliner Wälder in der Klimakrise“**

252 **Unsere Wälder sind zentral für die Daseinsvorsorge Berlins**

253 **Sie sind ebenso wichtig für die Lebensqualität unserer Stadt wie für die
Klimaanpassung**

254 **Unsere Wälder sind im Zuge der fortschreitenden Klimakrise hoch gefährdet**

255 **Daher ist es wichtig, ihren Schutz und ihre Bestandserhaltung neu zu überdenken.**
256 **Dazu haben**
wir die folgenden Ideen und Vorschläge:

- 257 1. In Ergänzung zum bestehenden Prozessschutzwald ist ein Moratorium für
258 Holzeinschlag in
259 allen Mischwaldbeständen eine Option. Das Moratorium ist mit einem
260 Monitoring zu
verbinden. In den Kiefernreinkulturen soll der Waldumbau fortgesetzt
werden. Vorrangig
sind dabei die Naturverjüngung und eine durchgehende Nutzung heimischer
Baumarten.
- 261 2. Es ist gerade im Lichte der Klimakrise unerlässlich, die Fähigkeit der
262 Wälder als
263 „Schwämme“, zur Speicherung von Wasser zu stärken. Dazu haben wir
264 verschiedene
265 Vorschläge, insbesondere die Ausweitung von Grundwasseranreicherung, wie in
Spandau
praktiziert und der Wiedereinleitung von gereinigtem Klarwasser, wie etwa
in
Hobrechtsfelde.
- 266 3. Zur Trinkwassergewinnung in Waldgebieten sind vom Senat endlich die
267 ausstehenden
268 Genehmigungen zeitnah zu erteilen, jedoch mit der Auflage, die Förderung im
Umkreis
von Mooren deutlich zu beschränken.
- 269 4. Zum Schutz der Biodiversität im Waldbereich, wie auch zum Wildtierschutz,
270 gilt es
insbesondere die Freiflächen im Wald wie im Randbereich des Waldes
einzubeziehen.
- 271 5. Bei der Holznutzung ist immer auf lange stoffliche Speicherung des im Holz
272 gebundenen
273 Kohlenstoffs zu achten. Die Lieferketten in der Holznutzung müssen
öffentlich
transparent sein.
- 274 6. Wiederaufnahme von Bodenuntersuchungen im Wald. Maßnahmen zur Verringerung
275 des
Autoverkehrs durch die Wälder.

- 276 7. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist essenziell für die
277 Waldbrandprävention. Er
muss aber durch weitere präventive Maßnahmen gestützt werden.
- 278 8. Die Waldschulen müssen gestärkt und ausgebaut werden. Für Abenteuer- und
279 Bildungsprogramme im Wald müssen insbesondere die Kinder aus den ärmeren
280 Familien und
den verdichteten Kiezen berücksichtigt werden.
- 281 9. Wir fördern eine förmliche Sicherung des Waldbestandes per Gesetz und seine
282 Ausweitung, insbesondere durch Ankauf außerhalb der Landesgrenze.
- 283 10. Für den Ausbau von Windkraft in Berlin setzen wir nicht auf Wald, sondern
284 vorrangig
285 auf bereits versiegelte Flächen und bestehende oder geplante Gewerbegebiete
bzw.
Flächen die ein möglichst geringes Konfliktpotential aufweisen.